

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

6.11.1879 (No. 262)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 6. November.

N^o 262.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Telegramme.

Wien, 4. Nov. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Philippopol vom 3. d.: Aleso Pascha hat die ostrumelische Provinzialversammlung mit einer Rede eröffnet, worin er auf das nunmehr hergestellte freundschaftliche Verhältnis zwischen der christlichen und mohamedanischen Bevölkerung, sowie auf das Elend der Bevölkerung und den schlechten Stand des Budgets hinwies und sich jeder Anspielung auf politische Angelegenheiten enthielt. Der Alterspräsident der Versammlung ist der katholische Bischof Kemnaltz, zum Präsidenten dürfte Metakoff gewählt werden.

London, 5. Nov. Gestern wurde ein vollzähliger Kabinettsrath abgehalten und heute fand wiederum Conferenz statt. Salisbury konferirte gestern mit dem türkischen und dem französischen Botschafter, Beaconsfield mit Schumaloff. Reuters Bureau meldet aus Konstantinopel: Da die Pforte keine offizielle Erklärung über die Bewegung des englischen Gesandten bei Barla erhielt, so wies dieselbe ihren Londoner Botschafter an, Lord Salisbury um Informationen zu bitten.

St. Petersburg, 5. Nov. Auf Grund des kaiserlichen Ullas erstreckte der Moskauer Generalgouverneur seine Macht-sphäre auf die Gouvernements Kaluga, Tula und Rijsan.

Deutschland.

Karlsruhe, 5. Nov. Montag den 3. November Abends traf Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl von Baden aus Bauschlott zum Besuch der Großherzoglichen Familie in Baden ein, übernachtete im Großherzoglichen Schlosse und reiste Dienstag den 4. Vormittags ab, um sich wieder nach Bauschlott zu begeben.

Gestern Vormittag versagte sich Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Viktoria von Karlsruhe nach Baden, verweilte bis zum Abend bei ihren durchlauchtigsten Eltern und kehrte sodann nach Karlsruhe zurück.

Gestern Nachmittag empfing der Großherzog den Staatsminister Turban zu längerem Vortrag.

Die Rückkehr der Großherzoglichen Herrschaften nach Karlsruhe wird voraussichtlich nächsten Samstag den 8. November stattfinden. Während der letzten und der laufenden Woche hat Seine Königl. Hoheit der Großherzog in der Umgegend von Baden Jagden abgehalten.

Berlin, 3. Nov. Entsprechend einem Beschlusse des Bundesraths sind die Maximalvergütungs-Sätze für die speziell nicht nachweisbaren eisernen Materialien nach Maßgabe der jetzt geltenden Zollsätze in der kaiserlichen Admiralität umgerechnet worden. Unter Ansehens der bezüglichen tabellarischen Nachweisung nebst Erläuterung ist beim Bundesrath jetzt eine Beschlusnahme dahin beantragt worden, daß den Erbauern von Seeschiffen für die nicht speziell nachweisbaren Eisenbestandtheile in Zukunft höchstens die in der Nachweisung angegebene Zollvergütung bewilligt werden darf. Ferner ist beim Bundesrath beantragt worden, dahin Beschluß zu fassen, daß für gefärbte, gebräunte, leere Petroleumfässer Privat-Transitlager ohne amtlichen Mitverschluß unter einseitiger Abstandsnahme von der Identifizierung der einzelnen zum Lager abgefertigten Fässer bewilligt werden können.

Der Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte

ist nunmehr auf Grund der Allerhöchsten Verordnung vom 4. Aug. d. J. neu konstituiert worden. Zum Vorsitzenden ist der Unterstaatssekretär im Staatsministerium, Homeyer, ernannt. Als Mitglieder gehören dem Gerichtshof zunächst an die früheren Mitglieder desselben: Unterstaatssekretär Dr. Jacobi im Handelsministerium, Ministerialdirektor Marcard im landwirtschaftlichen Ministerium, Geheimer Oberregierungsath de la Croix im Kultusministerium, Geh. Oberjustizrath Droop im Justizministerium und Senatspräsident im Kammergericht, Geh. Oberjustizrath Jahn. Als neuernannte Mitglieder treten ein die Mitglieder des Kammergerichts Geheime Oberjustizräthe Wenzel, Spener, Hinrichs, Minteln und Kammergerichts-Rath Rathmann. Sämmtliche Mitglieder sind für die Dauer der zur Zeit von ihnen bekleideten Aemter ernannt. Für den neukonstituierten Gerichtshof ist ferner die Stelle eines Gerichtsschreibers geschaffen worden. Die Sitzungen dürften voraussichtlich im Gebäude des Staatsministeriums stattfinden.

Von deutschen Firmen, welche nach Frankreich exportieren, ist in letzter Zeit mehrfach diplomatische Unterstützung nachgefragt worden, um Reklamationen gegen die Entscheidung der französischen Experten in Streitfällen über den Ursprung der nach Frankreich eingeführten Waaren bei den französischen Zollbehörden zur Geltung zu bringen. Deshalb ist auf die Befugniß hinzuweisen, welche die auch auf den Verkehr Deutschlands mit Frankreich Anwendung findenden Bestimmungen in Artikel 4 der französisch-britischen Konvention vom 24. Januar 1874 dem Importeur in der Richtung gewähren, sich in dem Expertisverfahren durch einen Sachverständigen eigener Wahl, welchem alle zur Vertbeidigung geeignet erscheinenden Beweismittel mitgetheilt werden können, vertreten zu lassen und somit eine kontradictorische Verhandlung der Sache herbeizuführen. Es ist die Ausübung dieser Befugniß dringend den Importeuren anzurathen.

Im dritten Quartal d. J. sind im Ganzen 357 Telegrammenanfragen mit beschränktem Tagesdienst, darunter 216 mit Fernsprecher, neu eingerichtet worden; 6 wurden wieder eröffnet, 22 geschlossen.

Die Realschule I. Ordnung zu Malchin und das Realgymnasium zu Schwielow sind nachträglich als berechtigt zur Ausstellung von vollständigen Abiturientenzeugnissen anerkannt worden.

Nach der in der Admiralität aufgestellten Nachweisung über die Schiffsbewegung in der zweiten Hälfte des Monats Oktober wurde „Ulan“ am 25. Oktober beauftragt Probefahrt in Kiel in Dienst gestellt, die „Briggs“, „Musquito“ und „Umbine“ am 15., „Reipzig“ am 18. Oktober in Kiel außer Dienst gestellt. „Albatros“ beabsichtigte von Apia aus die Heimreise anzutreten, „Bismarck“ befand sich in Apia, „Komet“ in Palodate, „Freya“ in Plymouth, „Hansa“ in Callao, „Hyäne“ nach Madeira in See, „Voreley“ in Smyrna, „Riese“ auf der Rheide in Tschifu, „Wabusja“ nach Bahia in See, „Nautilus“ auf Davavia-Rheide, „Prinz Adalbert“ in Yokohama, „Wineta“ in Plymouth, „Wolf“ in Tschifu.

Berlin, 4. Nov. Das „Militär-Wochenblatt“ publizirt die Ernennung des Generals v. Fransecky zum Gouverneur von Berlin und die Ernennung des Feldmarschalls v. Mansteuffel zum kommandirenden General des 15. Armee-corps.

Berlin, 3. Nov. Bei dem gestern Vormittag stattgehabten Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses soll sich der Kaiser über die Lage im Innern befriedigt ausgesprochen haben. Nach den Sr. Majestät zugegangenen Mittheilungen machte sich eine Besserung im Geschäftsleben bemerkbar, besonders auch im Elsaß. Der Kaiser erwähnte auch mit vieler Anerkennung der aufopfernden Thätigkeit des abgetretenen Justizministers Leonhardt. Derselbe hat ein vier Seiten langes eigenhändiges Schreiben des Kaisers erhalten, von dem Alle, die es gelesen haben, bezeugen, daß sich darin die eingehendste, kenntnißvolle Theilnahme an dem großen Werke unserer Justizreform kund gebe.

Berlin, 4. Nov. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Eingegangen sind ein Gesetzentwurf betreffend die Aufbringung der Gemeindeabgaben, sowie eine Uebersicht über den Fortgang der Staats-Eisenbahn-Bauten. Hierauf folgt die Wahl von drei Mitgliedern zur Statistischen Centralcommission. Birchow, Mizel und Gneist werden durch Akklamation wiedergewählt. Der Rechnungsführerbericht betreffend die weitere Konsolidation der preussischen Staatsanleihen wird für erledigt erklärt.

Bei der nun folgenden ersten Berathung des Gesetzentwurfes betreffend das Verfahren in Auseinandersetzungen wird der Entwurf an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen. In der ersten Berathung des Entwurfes eines Forst- und Feldpolizei-Gesetzes bemängelt Reichensperger (Dlpe) den Entwurf in mehreren Punkten, besonders das Verbot des Berensammels. Er beantragt Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Der Landwirtschaftsminister Lucius hebt hervor, daß ein Theil der vom Vorredner bemängelten Bestimmungen schon in einem großen Theile der Monarchie Geltung haben. Die Bestimmung über den Berensdiebstahl finde bereits im Forstdiebstahls-Gesetze. Das Abgeordnetenhause hat das Verbot in der vorigen Session auch angenommen, allerdings mit dem Zusätze „soweit das Einfammeln den polizeilichen Bestimmungen zuwiderlaufe“. Dieser Zusatz sei jetzt fortzulassen, weil man die Ausübung des Privatbesitzes nicht abhängig machen könne von polizeilichen Bestimmungen. An der weiteren Debatte nahmen die Abgg. Anbel, Schmidt (Sagan), Heydebrandt und Selig Theil. Der Entwurf wird sodann einer besonderen Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Freitag. Erste Sitzung des Staatshaushalts-Etats.

Berlin, 4. Nov. Nach § 27 des Gesetzes betreffend die Besteuerung des Tabaks ist die Verwendung von Tabak-surrogaten verboten. Der Bundesrath kann jedoch Ausnahmen gestatten und dabei über die nötigen Kontrollen sowie über die bei der Verwendung von Tabak-surrogaten zu entrichtenden Abgaben Bestimmung treffen. Mit Rücksicht hierauf und nachdem mehrere Tabakfabrikanten die Erlaubniß der Surrogatverwendung nachgesucht haben, scheint es sich um so mehr zu empfehlen, den Gegenstand bald in nähere Erwägung zu ziehen, als die Gefahr einer heimlichen abgabefreien Vermischung von Tabak-surrogaten, welchen sich mit den Mitteln des erwähnten Gesetzes kaum wirksam vorbeugen läßt, durch die Zulassung der nach dem Stande der Tabakfabrikation weniger entbehrlichen Surrogate voraussichtlich nicht unwesentlich abgeschwächt werden wird. Die über

Konzertbericht.

Karlsruhe, 4. Nov. Zum zweiten Male ist gestern Abend Sarasate vor das hiesige Publikum getreten und hat wieder die reichsten Vorbeeren — in natura und in Gestalt von nicht enden wollendem Beifallstusch und Hervorrufen — geerntet. Er spielte zuerst Beethoven's herrliches Violinconcert, welches den Violinistenspieler zwar in kein so effulentes Licht setzt wie das Mendelssohn'sche, aber musikalisch Alles übertrifft, was auf diesem Gebiete bisher geschrieben wurde. Sarasate spielte dasselbe nicht bloß mit größter technischer Sauberkeit und Leichtigkeit, sondern auch mit richtigem Verständnis, ohne jedwede virtuosenhafte Effekthochzeit, mit edler Einfachheit und ergreifender Gefühlswärme. In der Suite von Ross, den Spanischen Tänzen und der Zugabe eigener Komposition brach alldann der vollendete Virtuose um so reichhaltiger hervor. Was an hundert durcheinander gewürfelten Passagen, Terzen, Oktavgängen, mehrstimmiger Führung, Flageolettönen, auf- und absteigenden Kettenrattern, gebundenem, wie abgefohlenem Spiele nur Vortreffliches geleistet werden kann, hat uns Sarasate in diesen Stücken geboten, das Ganze durchglänzt von einem Feuer des Vortrags, dem man sich willenlos hingibt. Zum Beginne des Konzertes spielte das Orchester in vorzüglicher Weise die Ouvertüre zu „Corydon“ von Weber. Hr. Sta u d i g sang mit prachtvoller Stimme eine Arie aus „Martina“, einer in Deutschland gottlob unbekanntem Oper des englischen Komponisten Wallace. Ein Ritter stürzt sich in tiefe Trauer versenkt, entschließt sich aber zum Entzügen des Jagdres, neuen Muth zu fassen und ergeht sich in einem unaufrichtigen Gebüdel leichtfertiger Gesangsphrasen, die von dem echten Völkchen-Zustener à la Verdi in einer seiner glücklichsten Stunden geschrieben sein könnten.

Vermischte Nachrichten.

Die durch die ganze Presse verbreitete und besprochene Nachricht vom Tode des früheren Berliner Privatdozenten Dr. Dähning hat sich als unrichtig herausgestellt.

Romanhaft.

Erzählung von Otto Girndt.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 251.)

„Lili lächelte und fragte, ob der Papa sie eitel machen wolle, aber gleich darauf ward sie sehr ernst: „Gib mir einen Mann, der mich liebt, wie du meine glückliche Mutter! Da wirst keinen finden!“ Sie lehnte sich ab und langte nach ihrem Sonnenschirm. „Ja, darf doch den Professor von dir grüßen?“

„Gewiß!“ versetzte Bings. „Jonas ist ein prächtiger Mensch. Siehst du, mein Kind, wenn er jünger und unverheiratet wäre —“

„Adieu, mein guter, guter Papa!“ rief Lili geschwind, lächelte ihn und eilte von der Veranda durch die kleine Gitterthür des Gartens in's Freie. Der Senator sah ihr mit einem Gefühl der Befriedigung nach, sie hatte ihm eine Botschaft gegeben, die ihm wohlthat, und die Bestätigung, die sie daran geknüpft, ließ sich un schwer erfüllen. Im Stillen war er überzeugt, der projektirte Aufruf würde wirkungslos verhallen; er sah ihn wie ein Spiel an, das er seiner Tochter noch gestatten wollte. Lili sollte den Artikel für die Zeitungen geschrieben finden, wenn sie am Mittag in die Villa kam.

Aber es war spät geworden, Bings mußte sich beeilen, den bestimmten Buhzug noch zu erreichen. Kaum blieb ihm so viel Zeit, um Hausmädchen ein geschmackvolles Kleid, als Lili für den ländlichen Aufenthalt gewählt, einpacken zu lassen. Er selbst nahm es aus Lili's Schrank. Sonstiges Gepäck brauchte er nicht, denn das Landhaus des Senators war mit allen Bedürfnissen versehen und hatte besondere Dienerschaft, die auch den Winter hindurch draußen wohnte.

Während der Vater auf den Bahnhof fuhr, wanderte die Tochter in's Atelier ihres Lehrers, der oft schimpfte, wenn sie in dinstigen Verhältnissen geboren wäre, konnte sie mit Leichtigkeit von der Ausbeute ihres Talents leben, es sei im Grunde schade, daß Lili kein

armes Mädchen, da ihre Bilder in dem Fall an die Öffentlichkeit kommen und nicht nur die Augen des engsten Kreises erfreuen würden. Der Meister mochte aber reden, was er wollte, Lili glaubte nicht an ihre Begabung, sie erschien sich stets wie eine armelige Stämperin, eine bloße Dilettantin, hartnäckig wies sie jede Zumuthung zurück, ihre Arbeiten auf eine Kunstausstellung zu geben. Wie lange hatte der Professor ihr nicht schon erklärt, sie könne seines Unterrichts entbehren: dessenungeachtet gab sie denselben nicht auf und nannte ihre Besuche bei Jonas nie anders als ihre Vorkunden, wie Kinder von ihren Klavierstunden sprechen.

An anderen Tagen dachte sie auf ihren Gängen zu dem Maler mit Vergnügen im Voraus an die Palette, heute nicht. Statt des Bildes auf der Staffelei trat lebendig das Bild des Mannes vor sie, den die Sehnsucht nach seinem verlorenen Weibe an die Schwelle des Selbstmords geführt und die Erinnerung an sein Kind von der Berzweigung zurückgehalten. Sie sah ihn im Walde stehen, wie er das Feuerrohr gegen sein Herz richtete, sie hörte ihn ihren Namen zugeflüstert, Thränen drangen ihr in die Wimpern, zum Glück hatte sie das Hans ihres Lehrers erreicht. Sie verweilte im Har, bis sie Herrin ihrer Bewegung geworden. Ja, sie war ihrem Vater viel schuldig! Er hatte, das wußte sie jetzt, seit dem Hingang der Mutter nie mehr wirkliche Freude am Leben gefunden; sollte er noch einmal des Lebens froh werden, so konnte nur Lili die Umgestaltung bewirken. Mit diesem Gedanken stieg sie die Treppe hinan.

Zweites Kapitel.

Erwald Jonas nahm unter den Künstlern am Ort eine hervorragende, wenn nicht die erste Stelle ein. Seine Frau war ein Kind der Stadt und ihr zulebte hatte er den Wohnsitz in München, wo sein Ruf sich gegründet, angeeignet und in ihre Heimath verlegt. Nun lebte Selma Jahre hindurch in vollster Zufriedenheit. Erst seit

den Gegenstand zu treffende Entscheidung wird sich nach Maßgabe des Tabaksteuer-Gesetzes auf folgende drei Fragen zu erstrecken haben: 1) ob und welche Surrogate bei der Herstellung von Tabakfabrikaten zu gestatten, 2) welche Abgaben von den nachgelassenen Surrogaten zu erheben, und 3) welche Kontrollmaßregeln für die Surrogatverwendung anzuordnen sind.

Der Reichskanzler hat nun einen Beschluß des Bundesraths dahin beantragt, daß 1. bei Herstellung von Tabakfabrikaten die Verwendung von Kirsch- und Weichselblättern gestattet werde, 2. die Abgabe von diesen Surrogaten 65 M. für 100 kg nach Maßgabe ihres Gewichts in fabricationsreifem Zustande betrage, und 3. für die Verwendung der gedachten Surrogate die im Entwurf beigefügten Kontrollvorschriften gelten. In der Begründung wird bemerkt, daß mehrere Tabakfabrikanten die Verwendung von Kirsch-, Zuckerrüben-, Runkelrüben- und Zichorienblättern beantragt haben. Da nun nach früheren Erhebungen der Prozentsatz der Beimischung von Zichorien- und Runkelrüben-Blättern ein verhältnismäßig hoher, die Kontrolle aber um so schwerer zu handhaben ist, je mehr die Zahl der statthafter Surrogate und der quantitative Umfang ihrer Verwendung sich vergrößert, so seien jene Surrogate auszuschließen um so mehr, als diese Stoffe nur so lange hinter geringwertigen, mehr oder minder indifferenten Tabakblättern im Preise erheblich zurückbleiben können, als sie keiner oder nur einer verhältnismäßig geringen Abgabe unterworfen sind. Dagegen wird die Verwendung von Kirsch- und Weichselblättern, da sie nur in geringen Quantitäten verwendet werden, ohne ernstliche Gefährdung des Steuerinteresses gestattet werden dürfen. Der Abgabensatz wird jedoch hoch genug zu normiren sein, um die Befürchtung, daß bei höherer Belastung des inländischen Tabaks die Surrogatverwendung sich erheblich ausdehne, auszuschließen. Es empfiehlt sich daher das Mittel zwischen der Eingangsabgabe von 85 M. für unbenutzte Tabakblätter und der definitiven Steuer von 45 M. für inländischen Tabak, mithin 65 M. für 100 kg. Was die Kontrolle für die Surrogatverwendung betrifft, so weisen die im Entwurf vorgelegten Bestimmungen nur in wenigen Punkten ab von den Vorschriften in Bezug auf die Maßsurrogate. Da die Ueberwachung von Fabriken, welche Surrogate verwenden, den Revisionsdienst wesentlich erschwert, so erscheint es angemessen, Tabakfabriken von unbedeutendem Umfange von der Erlaubnis der Surrogatverwendung auszuschließen. Es ist deshalb in Vorschlag gebracht, die Verarbeitung von Surrogaten nur für solche Fabriken zu gestatten, welche jährlich mindestens 100 kg solcher Stoffe verwenden, was bei Annahme von 5 Prozent Surrogatverwendung eine Gewichtsmenge des vermischten Fabrikats von 2000 kg darstellen würde. Endlich schlägt der Entwurf, da eine Verführung und Versteuerung der Surrogate vor der Einbringung in das Lager weder im Interesse der Fabrikanten noch der Steuerverwaltung und der Kontrolle wäre, vor, daß die Abgabe auf dem Wege der Kontingierung, verbunden mit vierteljährlichen Bestandsaufnahmen, ermittelt und vierteljährlich entrichtet werden soll.

In Bezug auf den in Oberschlesien zur Zeit herrschenden Nothstand hat die Staatsregierung, wie ich höre, sofort zur Bänderung Maßregeln ergriffen, welche die Provinzialbehörden unverzüglich in Angriff zu nehmen haben.

Die Kommission zur Ausarbeitung eines Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuches, welche zu zwei Sitzungen am 30. und 31. Oktober zusammengetreten war, hat sich über die weitere geschäftliche Behandlung der Arbeiten verständigt. Es liegt hiernach die Gewissheit vor, daß im Sommer des nächsten Jahres mehrere Theile des Entwurfs vollständig fertiggestellt sein werden.

± Aus Elßaß-Bothringen, 4. Nov. Nach und nach tritt das Interesse für die bevorstehenden Wahlen für den Landesauschuss in den Vordergrund. Diese Versammlung stand bisher der Bevölkerung insofern etwas unvermittelt gegenüber, als dessen Mitglieder von den Bezirkstagen aus der Mitte der letzteren gewählt wurden. Nunmehr ist der Schwerpunkt in die Gemeinderäthe verlegt, welche die Wahlmänner zu wählen haben. Es ist dies ein Fortschritt, der wohl über kurz oder lang zur Einführung des direkten Wahlmodus führen wird. Interessant ist, daß auch die Protestpartei, welche bisher bei den eingeschränkten Befugnissen des Landesauschusses in letzterem keinen Boden für ihre Bestrebungen fand, sich an der Wahlagitacion betheiligt. Es ist

kurzem fiel dem Gatten wieder eine gewisse Unruhe an ihrem Wesen an, er bezieht jedoch die Beobachtung für sich.

Während Eli heute unterwegs zu ihm war, sah Jonas in seiner Werkstatt vor der Reinwand und führte den Pinsel. Selma beschäftigte sich mit einem Staubtuch an den Möbeln. Zuweilen machte sie hinter dem stillen Arbeiter Halt, ihr Mund that sich zur Andeutung auf, schloß sich jedoch stets wieder, und sie trippelte weiter. Das joviale Gesicht des Künstlers lächelte dann vor sich hin und drangte sich näher an die Staffelei, so daß sein dunkler Vollbart fast in die frisch aufgetragene Farbe tauchte. Geräumige Zeit wiederholten sich die beiderseitigen Wandern der Gatten, bis auf einmal, als die Hausfrau von Neuem hinter dem Malstuhle Posto gefaßt, der Kopf des Meisters mit einem Ruck herumfuhr: „Weißt!“

„Gott, was bin ich erschrocken!“ suchte sie zusammen.
„Geschlecht dir Recht,“ versetzte sein kräftiger Daß mitteleidlos, „nun rede!“

„Wie?“ fragte sie. Die Stimme des noch sehr hübschen dreißigjährigen Mannes klang fein, wie das Piepen eines eingeschätzten kleinen Vogels.

„Reden sollst du, mein Engel!“ forderete der Eheherr. „Denkst du, ich merke nicht, daß dir etwas schon tagelang das Herz abdrückt? Bei unseren Mahlzeiten bist du einflüßig, hier im Atelier machst du die mehr zu schaffen, als je, umherschleust mich wie ein Käselein den heißen Drei, nachgerade wird die Sache unheimlich. Wo drückt der Schatz? Um angelegene Butterpreise kann sich's nicht handeln; denn Putztag zum Wirtschaftsgelde hast du immer mit Steuerbehörden-Kühnheit erpreßt.“

(Fortsetzung folgt.)

übrigens nicht daran zu zweifeln, daß sich die überwiegende Majorität der Versammlung aus Angehörigen der gemäßigten Richtung zusammensetzen wird.

H. München, 4. Nov. Nach einer Entschlieung des Staatsministeriums des Innern wird die von der Ärztekammer von Oberbayern hinsichtlich des ihr mitgetheilten Referates des Professor Dr. Bollinger über die staatspolizeiliche Prophylaxis der Trichinose im Königreich Bayern abgegebene Äußerung, sobald die Erhebungen, welche in diesem Betreff in einigen benachbarten Bundesstaaten gepflogen werden, vollständig beendet sein werden, zur geeigneten Würdigung gelangen. — Die Ziehung der Lotterie der internationalen Kunstausstellung, welche am 5. November stattfinden sollte, wurde auf den 26. d. M. verlegt, weil die für die Verlosung angekauften Kunstwerke erst öffentlich ausgestellt werden. Diese Ausstellung ist seit heute täglich von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags im nördlichen Schrannepavillon geöffnet und dauert bis zu dem festgesetzten Ziehungstage. — Die Bierbrauer von München beabsichtigen vorläufig den Preis des Winterbieres nicht zu erhöhen. Auch in Regensburg und dem angrenzenden Stadtanhof wird der Preis des Winterbieres (22 Pf.) der alte bleiben, dagegen der des Sommerbieres auf 24 Pf. festgesetzt werden. — Die Distriktsgemeinde Höchstädt a. d. Aisch in Oberfranken beschloß, was im übrigen Bayern wohl noch nicht vorgekommen ist, in den Jahren 1880 und 1881 sieben neue Distriktsstraßen zu bauen und die desselben Betrag von wenigstens 35,000 M. erreichenden Baufloßen durch Aufnahme eines in 49 Jahren zurückzahlbaren Annuitätenkapitals zu decken.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Nov. Mit großer Sicherheit tritt die Meldung auf, daß schon im nächsten Frühjahr eingeborne böhmische Regimenter, 4 Infanterie- und 1 Kavallerieregiment errichtet werden würden. Die Offiziere werden den Reihen der österreichischen Armee entnommen und sie werden natürlich der Landessprache mächtig sein müssen.

Belgien.

Brüssel, 3. Nov. Wie dem Journal „Nouveau“ von hier berichtet wird, soll sich in dem Zustand der ehemaligen Kaiserin von Mexiko, Prinzessin Charlotte, eine merkliche Besserung, ja fast eine Umwandlung vollzogen haben; man dürfe die Hoffnung nicht aufgeben, daß die unglückliche Fürstin von ihrem geistigen Leiden völlig frei werde.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Die „Republique Française“ bespricht das Projekt der Bildung einer konstitutionell-republikanischen Partei und gelangt zu dem Schlusse, daß sie unzeitgemäß, ja schädlich wäre, weil sie die republikanischen Kräfte auf zwei abgeschlossene Lager theilten würde und keine der schwebenden Fragen eine solche Spaltung nötig mache, während die allgemeine Lage sie geradezu verdamme.

Die Frage der Amnestie darf uns nicht trennen, sagt das Blatt, wenn wir genau untersuchen, wie sie sich für beide Theile darstellt. Wir, die wir die Verwerfung der partiellen Maßregel, die beschlossen worden ist, verlangen, lassen uns nicht vom Gesühle, daß sich jeder Erörterung entzieht, bestimmen, sondern befrachten sie, weil wir darin das beste Mittel, eine verderbliche Bewegung zu vermeiden, erblicken. Ihr, euererseits, besorgt ebenfalls eine verderbliche Bewegung und hemmt euch deshalb gegen die Ausdehnung der Amnestie. Wir streben daher dahin und drücken dasselbe aus: die öffentliche Ruhe; nur über die Mittel haben wir uns noch nicht zu einigen vermocht. Die Einen glauben, daß einige heimgekehrte Amnestirte mehr die öffentliche Ruhe weniger stören werden, als eine Reihe flüchtiger und vierteljährlicher Wahlen, die nicht entschieden; die Anderen halten im Gegentheil diese Wahlen für weniger bedenklich, als die Heimberufungen. Im Grunde handelt es sich darum, die von jeder dieser beiden Lösungen ungetrennten Schwierigkeiten oder Gefahren zusammenzuzählen und zu sehen, auf welcher Seite sich die geringere Summe herausstellt. Man sollte meinen, daß in einer so einfachen Angelegenheit die Berechnung der politischen Wahrscheinlichkeiten die Kräfte der menschlichen Intelligenz nicht übersteige, um so mehr als die tägliche Erfahrung nicht erlangen kann, uns Allen neue Schätzungselemente zu liefern. In keinem Falle aber gründet man eine neue Partei um einer wesentlich transitorischen Frage willen, die nicht bindet. Auch der Meritismus darf uns nicht trennen. Wie will ein aufrichtiger Republikaner in Abrede stellen, endlich, daß die Weisheit, die größtentheils von Grundfragen befreit ist, welche mit unserm öffentlichen Rechte unvereinbar sind, die lebendigen Kräfte der Nation zu ihrem Vortheil auszubenten sucht, und ferner, daß die Trümmer der monarchischen Parteien sich hinter dieser ultramontanen Geschäftigkeit aufgestellt haben, um der Republik eine neue Schmach zu liefern? Diese beiden Thatsachen sind unumstößlich. Da man uns angreift, müssen wir uns zum Kriege rüsten. Und da man uns Alle ohne Ausnahme, Konservative wie Progressisten, denn wir sind Alle die Söhne von 1789, angreift, müssen wir die Reihen enger schließen, wie wir dies zur Zeit der moralischen Ordnung gethan haben. Gewiß können wir über die zu ergreifenden Maßregeln, über die Wirksamkeit des einen oder anderen Gesetzartikels, über die Zweckmäßigkeit einer Bewegung verschiedener Meinung sein: diese Fragen gehören vor den Kriegsrath, welcher der Handlung vorangeht. Da aber die Handlung eröffnet ist, würde es uns bescheiden, wenn jene Mannszucht, die uns schon so oft zum Siege verholfen hat, außer Acht gelassen würde. Wer sich anlässlich dieser Frage von dem Keen des republikanischen Heeres loslagte, würde nicht eine neue Partei gründen, sondern dem gemeinschaftlichen Feind in die Hände arbeiten; er würde mit einem Worte ein Banner der Republik einen Verrath begehen.

Die heutige Nachmittags-Sitzung des Präsekturraths war der Verhandlung über die Wahl des Amnestirten Humbert in der Vorstadt Javel gewidmet. Humbert war nicht erschienen. Der Regierungskommissär beantragte die Umfözung der Wahl, weil Humbert am 13. Oktober die Bestimmung des Gesetzes, daß ein Kandidat für eine Gemeindevahl seit mindestens sechs Monaten in der Gemeinde domicilirt sein muß, nicht erfüllte. Die Entscheidung des Präsekturraths ist zur Stunde noch nicht bekannt; doch wird

sie aller Wahrscheinlichkeit gemäß im Sinne des obigen Antrags ausfallen.

In dem heutigen Ministerrathe beschäftigte man sich mit dem Datum der Eröffnung der Kammern, von dem es hieß, daß er um eine Woche vorgerückt würde, während jetzt der 3. Dezember beibehalten werden zu sollen scheint. Ein definitiver Beschluß wurde nicht gefaßt, weil der Conseilpräsident Waddington abwesend war. Allem Anschein nach verzichtet die Regierung darauf, den Bischof Freppel wegen seiner kürzlich in Nantes gehaltenen Rede zur Rechenschaft zu ziehen; wenigstens war offiziöser Meldung zufolge im heutigen Ministerrathe nicht mehr davon die Rede.

Der Vorstand der Legion d'Honneur hatte sich gestern versammelt um über die Frage zu beraten, ob diejenigen Amnestirten, welche durch ihre Verurtheilung das Recht verloren hatten, die Dekorationen des nationalen Ordens zu tragen, wieder in die früheren Ehren eingesezt werden sollen. Die Mitglieder der Ehrenlegion zerfallen in zwei Kategorien, die Civilpersonen und die Militärs, von denen nur die letztere Ansprüche auf eine Pension hat. Die mit der Medaille Geschmückten erhalten hundert Franken jährlich, während das Kreuz mit einer Pension von zweihundertfünfundzig Franken verbunden ist. Die der ersten Kategorie angehörigen Amnestirten haben größtentheils das rothe Bändchen wieder adoptirt, ohne sich auf der Kasse zu melden, und könnten, da ihre Namen auf den Listen gestrichen worden sind, wegen Mißbrauchs der Insignien der Ehrenlegion bestraft werden. Die Militärs hingegen machen, indem sie sich mit dem rothen Bändchen schmücken, auch ihre Ansprüche auf die laufende und einige sogar auf die rückständige Pension geltend. Ihre Zahl beträgt 25: 19 Medaillirte und 6 Legionäre. Präsident Auoc vertrat die Ansicht, daß die Amnestirten ausgeschlossen bleiben müßten; die Amnestie, führte er aus, hätte nur die Wirkung, die Verurtheilten von 1871 in ihre bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte wieder einzusetzen; die Dekoration wäre aber kein Recht, sondern eine Ehre. Aus den Akten der Ausgesprochenen ging hervor, daß sie als Soldaten der regulären Armee zum Feinde übergelassen wären, sie hätten als Verräther gehandelt und dadurch die Ehre, dem nationalen Orden anzugehören, verscherzt. Ihre Aufnahme könnte erst später wieder erfolgen, wenn es ihnen gelänge, durch ehrenhafte Aufführung den Makel, der an ihnen haftet, zu verwischen. Nur zwei Mitglieder der Versammlung bekämpften durch Wort und Stimme diese Auffassung und es wurde beschloffen, zu Gunsten eines einzigen Amnestirten, der als Militärarzt Soldaten- und Communarden ohne Unterschied gepflegt hatte, eine Ausnahme zu machen. Es ist nun zu gewärtigen, ob der Präsident der Republik diese Entscheidung billigt oder zur Revision an den Staatsrath verweist.

Die Eröffnung der Gerichtshöfe wurde heute im Justizpalaste mit dem gewohnten Pomp begangen. Der Cardinal-Erzbischof von Paris wohnte in der Sainte-Chapelle der Heiligengeist-Messe bei und theilte der Versammlung den Segen. — Das Begräbniß des Grafen Leopold Le Hon gestaltete sich heute zu einer bonapartistischen Kundgebung. Die Senatoren und Abgeordneten der Gruppe des Appells an das Volk, zahlreiche ehemalige Beamte des Kaiserreichs und andere Anhänger der Partei drängten sich in der Kirche Saint-Philippe-du-Roule, wo die Leichenfeier stattfand. Wie die bonapartistischen Blätter melden, hatte die Kaiserin Eugenie den Hinterlassenen ihr Beileid telegraphisch und Prinz Napoleon, der mit dem Grafen Le Hon befreundet war, in einem Handschreiben bezeugt.

Spanien.

Madrid, 4. Nov. In der gestrigen Cortesitzung verlas Ministerpräsident Martinez Campos einen Gesetzentwurf betreffend Bewilligung von einer jährlichen Dotation von 450,000 Francs und einer Wittwenrente von 250,000 Francs für die neue Königin.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Okt. Die russische „Petersb. Ztg.“ brachte jüngst einen eben so geschmacklosen wie rohen Feuilletonartikel, in welchem die deutschen Frauen in pöbelhafter Weise insultirt wurden als eine Klasse, welche springenden Röhren“ glück. Unter den Deutschen Rußlands machte sich darüber ein gerechter Zorn geltend und eine Fluth von Zuschriften verlangte von der Redaktion der Zeitung eine Berichtigung. Diese wurde von derselben verweigert; dagegen legte sich die Regierung in's Mittel und durch eine ministerielle Verfügung wurde heute der russischen „Petersb. Ztg.“ wegen jenes Artikels der Straßenverkauf entzogen.

Serbien.

Die amtliche „Belgrader Zeitung“ veröffentlicht heute das Ergebnis des geheim geführten Prozesses gegen den Prinzen Karageorgewitsch und Genossen, die sich sämmtlich auf österreichischem Boden befinden, sammt den in diesem Prozesse in allen drei Instanzen gefällten Urtheilen. Zwei der Angeklagten sind zum Tode und Prinz Karageorgewitsch sammt den übrigen Angeklagten zu je zwanzigjährigem Kerker verurtheilt. Die Veröffentlichung dieses Urtheils macht aber in Belgrad keinen ernstlichen und überzeugenden Eindruck. (Boh.)

Rumänien.

† Bukarest, 4. Nov. In Bestätigung des Gerüchtes von der Demission Bratiano's meldet „Romanul“: In dem Ministerrath vom 2. Nov. sprach Bratiano, ausgebracht durch die vielen Hindernisse, wogegen er seit so langer Zeit angekämpft, den Wunsch aus, sich zurückzuziehen; jedoch der Prinz und sämmtliche Minister bestanden auf seinem Verbleiben, da kein Grund für ihn bestehe, sein Amt niederzulegen. — Der ehemalige Minister Strat ist gestern gestorben. — Die Fürstin ist nach Bukarest zurückgekehrt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 5. Nov. Sicherem Vernehmen nach ist die Eröffnung des nächsten Landtags durch Seine Königliche Hoheit den Großherzog auf Dienstag den 18. November in Aussicht genommen.

Karlsruhe, 5. Nov. Das „Verordnungsblatt“ Nr. 46 der Generaldirektion der Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen vom 4. d. M. enthält:

Allgemeine Verfügungen: Leitung und Ueberwachung des Eisenbahn-Fahrverkehrs.

Sonstige Bestimmungen: Rundreise-Verkehr. Verkauf von Eisenbahn-Billets in den Ostbahnen. Italienisch-Deutscher Gütertarif. Belgisch-Südwestdeutscher Verkehr.

Karlsruhe, 3. Nov. Die Zahl der Weinhandlungskeller hat sich im Großherzogthum nach dem Stande der am 1. Dezember 1878 für solche Keller erteilten Patente auf 2603 betragen und gegenüber dem Stande auf 1. Dezember 1877 mit 2320 um 273 vermehrt.

Die meisten Patente auf Weinlager-Keller sind im Bezirke der Oberrheinmerlei Altbreisach erteilt worden, nämlich 30. Es schließt sich hieran der Oberrheinmerlei Bezirk Emmendingen mit 28, der Bezirk Baden mit 15, der Bezirk Mülheim mit 14 solcher Patente an.

Manheim, 5. Nov. Die Frankfurter Blätter mittheilen, wird die bahnpolizeiliche Abnahme der auf preussischen Gebiete gelegenen Theilstrecken der Frankfurter-Mannheimer Linie in der nächsten Woche erfolgen und die hiesige Ludwigsbahn soll beabsichtigen, den Betrieb auf der ganzen Strecke am 15. d. M. zu eröffnen.

H. Freiburg, 5. Nov. Gestern beging Herr Hauptlehrer Sebastian Rheinbold dahier die Erinnerung an seinen vor 50 Jahren erfolgten Eintritt in den Schuldienst.

Die Feier wurde eröffnet mit einem schönen Gesange, den die Gesangskräfte der hiesigen Lehrerschaft vortrugen.

Darauf überreichte Hr. Oberbürgermeister Schuster mit passender Ansprache dem Jubilare eine vom Stadtrat und der Schulkommission verfasste Adresse, worin den Verdiensten des Hrn. Rheinbold um das hiesige Schulwesen während seiner 50jährigen Wirksamkeit in hiesiger Stadt die gebührende Anerkennung geäußert und ihm für sein ferneres Wohlergehen die wärmsten Glückwünsche beider Kollegien ausgesprochen werden.

Der Anerkennung der Verdienste des Jubilars um die Hebung und Förderung der Schule der Santier-Reibolt-Merianischen Stiftung, an welcher Hr. Rheinbold seit langen Jahren wirkt, gab der Direktor dieser Anstalt, Hr. Professor Köfling, in warmen Worten Ausdruck, ihm ebenfalls ein Geldgeschenk im Auftrage der betr. Stiftungskommission überreichend.

Sodann brachte Hr. Rektor Scherer Namens der Lehrerschaft hiesiger Stadt dem Gefeierten in schönen herzlichen Worten die Glückwünsche der Amtsbrüder dar, den Verdiensten desselben um die Schule und dessen liebenswürdigem freundlichen Verhalten seinen Kollegen gegenüber die verdiente Anerkennung spendend.

Der Jubilare dankte tief gerührt für die vielen Beweise der Anerkennung und Theilnahme, worauf ein schönes Lied, wieder von den Sängern der hiesigen Lehrerschaft vorgetragen, diese Feier schloß.

Vermischte Nachrichten.

— Trübe Aussichten für den November. Dr. Costa

in Prag hat für den diesmaligen Monat November eine recht trübe Wetterprognose geliefert, von der wir nur wünschen wollen, daß der himmlische Wettermacher sich nicht an dieselbe lehrt und sie vielmehr über den Haufen wirft, wie er dies mit den Wetterprognosen im Allgemeinen zu thun pflegt.

— Expen, 3. Nov. Heute wurde unter außergewöhnlich großer Theilnahme eine junge Dame beerdigt, welche das Opfer unvorsichtiger Verwendung von Gift geworden ist.

Die Vergifteten sind bei heiterem Himmel vom 1. bis 7. und vom 20. bis 30. Regl. — Hoffen wir mit Zuversicht, daß der November ohne die angekündigten elementaren Ausdehnungen an uns in Gnaden vorüberzieht.

Nachricht.

† Berlin, 5. Nov. Ein von den Abgg. Hünel, v. Rauchhaupt, Nicker, Schorlemer-Alst und Stengel eingebrachter Antrag bezweckt, das Ordinarium folgender Spezialtats: der Domänenverwaltung, der Forstverwaltung, der Centralverwaltung der Domänen und Forsten, der direkten und indirekten Steuern, der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, der Eisenbahn-Verwaltung, der Staatsschulden-Verwaltung, der allgemeinen Finanzverwaltung, des Finanzministeriums, der Bauverwaltung, der Centralverwaltung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, der Justizverwaltung, der Centralverwaltung für Handel und Gewerbe, des Ministeriums des Innern, des Kultusministeriums, sowie das ganze Extraordinarium der Budgetkommission zur Vorberatung zu überweisen und die übrigen Spezialtats im Plenum zu beraten.

† Wien, 5. Nov. Das „Fremdenblatt“ sagt: Die

Komplettierung des Kabinetts, welches kein Parteilabinet ist, nach der einen oder anderen Richtung könnte demselben den Charakter eines Parteilabinetts verleihen, welchen dieses abzuwehren entschlossen ist, um alle Parteien für die unbefangene Berathung der schwebenden wichtigen Fragen zu gewinnen.

† Paris, 4. Nov. Der Präsekturrath des Seine-Departements annullirte die Wahl des Amnestirten Humbert zum Pariser Municipalrath.

† London, 5. Nov. Die „Times“ schreibt: Der Ministerwechsel in Konstantinopel wurde als ungünstig für die Reformaussichten erachtet und Layard instruirte, entschiedener und strenger bei der Pforte zu remonstriren.

† Konstantinopel, 5. Nov. Der „Handelsmoniteur“, Organ der englischen Botschaft, schreibt: Die Freundschaft und Unterstützung Englands hängen von der Ausführung der Verträge und den versprochenen Reformen Seitens der Türkei ab.

† New-York, 4. Nov. Die ersten Berichte über die Wahlen in Massachusetts ergeben die Wahl des Republikaners Veng zum Gouverneur mit einer Mehrheit von 10,000 bis 15,000 Stimmen gegen Butler.

Briefkasten.

x. Bedauern, Aerbieten dankend ablehnen zu müssen; können solche Mittheilungen in nächster Zukunft nicht aufnehmen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 5. Nov., die übrigen vom 4. Nov.)

Staatspapiere.

Table with columns for currency and interest rates. Includes entries like 'Deutschl. 4% Reichs-Anleihe', 'Preußen 4 1/2% Oblig. Zhr.', 'Baden 5% Oblig. Zhr.', etc.

Actien und Prioritäten.

Table with columns for company names and stock prices. Includes entries like 'Kleinsbank', 'Badische Bank', 'Deutsche Vereinsbank', 'Barmstädter Bank', etc.

Ansehensloose und Prämienanleihe.

Table with columns for bond types and prices. Includes entries like '3 1/2% Preuss. Präm. 100fl.', '4% Preuss. Präm. 100fl.', 'Bayr. 4% Prämien-Anl.', etc.

Wechselkurse, Gold und Silber.

Table with columns for exchange rates and gold/silver prices. Includes entries like 'London 1 Pf. St. 2/6', 'Paris 100 Frs. 3/4', 'Wien 100 fl. öst. W. 4/10', etc.

Werkner Börse. 5. Nov. Kreditaktien 470.—, Staatsbahn 451.50, Lombarden —.—, Disc. Commandit 173.10, Reichsbank —.—, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 5. Nov. Kreditaktien 269.10, Lombarden —.—, Anglobank 133.80, Napoleonsdor 9.30 1/2, Tendenz: fest.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Repertoireveränderung.

Donnerstag, 6. Nov. 4. Quartal. 123. Abonnementsvorstellung. Statt „Der Sonnwendhof“: Die Neubermahten, Familienbild in 2 Akten, von B. Björnson.

Freitag, 7. Nov. 4. Quartal. 124. Abonnementsvorstellung. Lucia von Lammermoor, große Oper in 3 Akten, von Salvatore Cammerano.

